

Erfahrungsbericht über das Semester an der Staffordshire University im Winter 2014

Karen Runge

Vorbereitung

Die Idee, ein Auslandssemester in mein Biologiestudium zu schieben, wurde im 4. Semester ernst. Erasmus erschien mir sinnvoll und ich begann auf der Homepage der Uni zu recherchieren, wo ich als Biostudent hingehen könnte. Letztendlich fiel meine Entscheidung auf die Staffordshire University, vor allem, weil ich auf eine englischsprachige Uni wollte, wo ich nicht in Kurse speziell für internationale Studenten geschoben werden würde und auch, weil es viele Kurse gab, die in der Form in Oldenburg nicht angeboten werden.

Ich füllte das Formular „Antrag auf Teilnahme an einem Austauschprogramm“ aus (zu finden auf der Homepage der Uni) und suchte im Dezember 2013 Herr Dr. Winkler auf, der den Austausch zwischen Oldenburg und Staffordshire koordinierte, und bewarb mich auf den Platz. Ende Januar bekam ich schließlich eine positive Rückmeldung von Seiten Oldenburg, allerdings war bis Mai immer noch nicht klar, ob Staffordshire den Partnerschaftsvertrag mit Oldenburg überhaupt verlängern würde und es kostete viel Geduld, bis endlich klar war, dass ich zu 100% nach England gehen würde.

Juni und Juli waren dann voller Organisation und Unterschriften sammeln. Es ging in erster Linie um die Kurse, die ich besuchen würde, festgehalten im sogenannten Learning Agreement und ich war sehr oft im ISO bei Frau Weers (Ansprechpartner für Erasmus), bei Herrn Dr. Winkler und habe viele E-Mails nach Staffordshire geschrieben. Manchmal dauerte es bis zu 2 Wochen und mehrmaligem Nachfragen, bis ich endlich eine Antwort bekam. Aber jeder, mit dem ich Kontakt hatte war immer sehr freundlich und hilfsbereit.

Was ich ärgerlich fand, ist die Tatsache, dass man sich selber durch den Wald von Modulen der Gastuni kämpfen muss, die zu dem Zeitpunkt noch nicht mal auf aktuellem Stand für das Wintersemester waren. So musste ich zweimal vor Abreise meine Kurswahl ändern, weil die Module plötzlich aus irgendeinem Grund nicht mehr für mich verfügbar waren. Zu meiner Erleichterung stellte mir Staffordshire schließlich eine Liste mit Modulen zusammen, aus denen ich wählen durfte (später stellte sich heraus, dass auch diese Liste nicht korrekt war und ich versehentlich für Kurse eingetragen wurde, die gar nicht im Winter stattfanden). Nach vielem Hin und Her und einer Menge Stress stand endlich fest, dass ich Advanced DNA Profiling und Human Infectious Disease studieren würde.

Anreise

Die Staffordshire University hat zwei Hauptstandorte in der Grafschaft Staffordshire. Stafford und Stoke-on-trent, die etwa 30min mit dem Zug voneinander entfernt liegen. Der Großteil der Naturwissenschaften wird in Stoke-on-trent unterrichtet, dementsprechend ist der Stoke Campus auch mein zu Hause geworden und mit dem Stafford Campus hatte ich praktisch nichts zu tun.

Ich flog am 9. September von Bremen mit Ryanair nach Manchester und fuhr die restlichen 1.5h mit der Bahn nach Stoke.

Im Voraus hatte ich mich für das kostenlose Meet & Greet online angemeldet, bei dem man am Bahnhof abgeholt und zum Campus begleitet wird. Das hat super geklappt. Ich wurde freundlich empfangen, mir wurde gezeigt, wo ich meinen Schlüssel abholen konnte und wo ich wohnen würde.

Ich reiste eine Woche vor der eigentlichen Willkommenswoche für Erstsemester an, da eine Einführungswoche für internationale Studenten organisiert wurde, an der man freiwillig teilnehmen konnte. Diese Woche eignet sich auch, um erste Freundschaften zu knüpfen.

Unterkunft

Erst Mitte August bekam ich endlich meine universitären Registrierungsnummern und Passwörter zugeschickt und konnte mich damit auf Studentenwohnheime bewerben. Dabei kann man wählen, ob man in die Halls möchte (klassische Flure mit etwa ein Dutzend Zimmern) oder in die Houses (6-er WGs in Reihenhäusern). Mein Abflugdatum rückte näher und näher und erst 5 Tage vor Anreise, nachdem ich wieder dem Accommodation Office geschrieben hatte, bekam ich endlich ein Angebot für ein Zimmer in einer 6-er WG. Insgesamt zahlte ich etwa £1200 für die 3.5 Monate, die ich in Stoke-on-trent verbrachte. Achtung, man muss die Summe im Voraus bezahlen, es ist also besser, wenn man vorher etwas sparen konnte.

Seit euch bewusst, dass ihr zwar Bettwäsche gestellt bekommt, dafür aber alles weitere bei der Ankunft fehlt, das heißt es gibt kein Geschirr oder Toilettenpapier. Lasst euch bei der Anreise also genug Zeit, um noch zum Supermarkt zu gehen und euch mit dem nötigsten einzudecken.

Die Houses und Halls liegen direkt auf dem Campus, einen Steinwurf vom neuen Science Centre und dem LRV (dem uneigenen Club) entfernt. Die Lage ist also richtig richtig gut! Das Zimmer selber misst etwa 9 m² und ist ausgestattet mit Bett, Kleiderschrank, Schreibtisch, Stuhl und einem kleinen Bücherregal und ist meiner Meinung nach absolut ausreichend. Außerdem sind alle Wohnheime mit kostenlosem W-LAN ausgestattet. Um darauf zu zugreifen muss man ein Nutzerkonto erstellen, um das man sich am besten vor dem Abflug kümmert, so dass man sich vor Ort nur noch einloggen muss.

Ich wohnte mit 5 Engländern in dem kleinen Haus und hatte Glück, denn wir verstanden uns alle super und dank ihnen habe ich einen tollen Einblick in die englische Lebensweise – die sich eben doch in einigen Punkten von der deutschen unterscheidet – gewinnen können.



Mein Zimmer

Studium

Was ich als sehr positiv empfand war das Verhältnis zwischen Dozent und Student, das sehr persönlich und familiär ist. So nennt man zum Beispiel jeden beim Vornamen und die Professoren sind äußerst bemüht, den Anliegen der Studenten nachzukommen und etwaige Probleme zu lösen. Desweiteren hatte ich das Glück einige Vorlesungen und Workshops im frisch gebauten Science Centre zu haben, dessen Vorlesungssäle und Labore auf dem neuesten technischen Stand sind und es einfach Spaß macht in so einer Umgebung zu arbeiten. Das Modul Advanced DNA Profiling begann mit einem Workshop im Labor, bei dem genetische Profile erstellt wurden. Basierend auf den Ergebnissen musste ein Assignment, in Form eines ausführlichen Protokolls abgegeben werden. Und am Semesterende kurz vor Weihnachten folgte dann noch eine zweistündige Klausur. Human Infectious Disease war etwas trockener und bestand nur aus Vorlesungen und mündete schließlich ebenfalls in einer Klausur, die ich recht anspruchsvoll fand. Anders als ich es in Oldenburg gewohnt war, bestanden die Klausuren aus nur wenigen Fragen, zu denen ein komplettes Essai verfasst werden musste. Multiple choice Aufgaben gab es praktisch gar nicht. Aber die Dozenten bereiten einen sehr gut vor und auch wenn man am Anfang vielleicht ab und an Probleme mit wissenschaftlichen englischen Ausdrücken und Floskeln hat, gewöhnt man sich sehr schnell daran und wenn man sich etwas bemüht, wird man am Ende mit den anderen Studenten mithalten können!

Leider habe ich zu diesem Zeitpunkt meine Noten noch nicht, aber wenn es soweit ist, hoffe ich, die Creditpoints problemlos anrechnen lassen zu können.

Freizeit

Mitten auf dem Campus gibt es das LRV, eine Disco, die zweimal die Woche ihre Pforten öffnet und direkt daneben das Verve, ein Café/Restaurant, die genug Platz bieten um sich mit Freunden zu treffen und eine Kleinigkeit zu essen oder die Nacht durch zu tanzen.

Ich rate jedem, einer Society beizutreten, also Clubs und Gruppen, mit denen man Sport machen kann, sich kreativ entfaltet oder einfach anderen kleinen Hobbies nachgeht. In der Ersti-Woche gibt es jedes Jahr eine große Messe, wo sich alle Societies vorstellen und neue Mitglieder anwerben (man findet alles von Surfen, Lacrosse, Cheerleading, Fallschirmspringen, Backen, Gärtnern, Pole Dance, Rock, und und und ...). Ich war im Dance Club, habe dort unglaublich viele Freunde gefunden und es ist zum festen Teil meiner wöchentlichen Routine geworden und ich vermisse es jetzt schon sehr. Viele Societies organisieren sogenannte Socials, das heißt Treffen außerhalb der Uni, um beispielsweise feiern zu gehen, Ausflüge zu machen oder einfach zusammen einen Film zu gucken. All das sind großartige Gelegenheiten neue Leute kennen zu lernen und einfach Spaß zu haben.

Auch das ISS (International Student Support) organisiert zahlreiche Ausflüge speziell für die internationalen Studenten, es werden einem definitiv viele Möglichkeiten geboten, mehr als nur den Campus zu sehen. Stoke ist leider nur eine Kleinstadt mit einem starken industriellen Zweig und ich gebe zu, dass ich am Anfang etwas enttäuscht war. Aber mein Stundenplan erlaubte es mir, einige kleine Reisen privat zu machen (von den umliegenden Städten Liverpool und Nottingham bis hoch nach Edinburgh). Es ist praktisch eine Rail Card zu haben, wenn man viel Zug fährt, aber alternativ gibt es auch das Busunternehmen National Express, die zu einem weitaus günstigeren Preis tolle Städte anfahren.

Fazit

Seid euch bewusst, dass ihr mehr Geld ausgeben werdet, als in Oldenburg. Der Erasmuszuschuss (der übrigens sehr pünktlich eintraf) reicht nicht aus, um den kompletten Aufenthalt zu finanzieren. Die Lebenshaltungskosten sind zwar für England recht niedrig, aber immer noch teurer als in Deutschland. Für mich war das Semester eine tolle Erfahrung. Ich habe viel gelernt, hatte zahlreiche neue Eindrücke und nehme viele schöne Erinnerungen mit nach Hause. Ich hoffe, dass jeder, der mit dem Gedanken spielt, für ein Semester oder länger wegzugehen, es auch tatsächlich macht und den Mut hat, sich auf etwas komplett Neues einzulassen.